

Feuer zerstörte Wohnhaus und Scheunen in Stornfels

Schaden von 500 000 Euro – 70 Einsatzkräfte kämpften zwei Stunden gegen die Flammen

Von Wolfgang Kunert

STORNFELS. Kurz vor vier Uhr wurden gestern Anwohner der Straße Am Höhenblick in Nidda-Stornfels durch berstende Dachziegel und einen riesigen Feuerschein aus dem Schlaf geschreckt. Zu diesem Zeitpunkt schlugen bereits Flammen aus dem Wohnhaus und zwei nebeneinanderstehenden Scheunen auf dem Anwesen Am Höhenblick 32.

Auf Grund der bei der Leitstelle kurz danach eingehenden Meldungen veranlasste der Disponent, die Einsatzkräfte der Feuerwehren in Stornfels, Nidda, Eichelsdorf, Unter- und Ober-Schmitten, Ulfa sowie Geiß-Nidda/Bad Salzhausen mit dem Stichwort „Großbrand“ zu alarmieren. Trotz der durch diese Meldung gebotenen Dringlichkeit hatten die von außerhalb anrückenden Einsatzkräfte mit glatten Straßen zu kämpfen, was die Anfahrt etwas hemmte. Unterdessen unternahm die Kameraden der Ortsteilfeuerwehr Stornfels einen ersten Löschangriff, bei dem es nicht zuletzt wegen der klirrenden Kälte kurzzeitig zu technischen Problemen bei der Wasserversorgung kam.

Durch nachrückende Tanklöschfahrzeuge der umliegenden Ortschaften konnte dieses Problem schnell gelöst werden.

Somit stand den über 70 eingesetzten Feuerwehrleuten wenige Minuten nach der Alarmierung ausreichend Löschwasser zur Verfügung. Trotz des massiven Löscheinsatzes konnten das Wohnhaus und die beiden Scheunen nicht mehr gerettet werden. Somit konzentrierten sich die Einsatzkräfte darauf, ein Übergreifen der Flammen auf unmittelbar angrenzende Wohnhäuser und Stallungen der Nachbargrundstücke zu verhindern. Die Arbeiten in dem vom Feuer betroffenen Wohnhaus, das zum Zeitpunkt des Brandausbruchs nicht bewohnt war, gestalteten sich äußerst schwierig. Lehmdecken und verkohlte Balken drohten in dem zweigeschossigen Haus herabzustürzen und gefährdeten zusätzlich die Einsatzkräfte.

Gegen 4.30 Uhr trafen Niddas Bürgermeisterin Lucia Puttrich und Erster Stadtrat Armin Häuser vor Ort ein. Beide lobten Stunden später den Einsatzwillen der Kräfte. Die widrigen Wetterverhältnisse – bei den vorherrschenden Minustemperaturen von elf Grad gefror das Löschwasser am Boden – erforderten ein besonders umsichtiges Vorgehen, so Puttrich. Bezugnehmend auf diverse Diskussionen auf Landesebene über die Notwendigkeit von Ortsteilwehren zog die Bürgermeisterin

gestern ein klares Resümee. Das Feuer, bei dem zum Glück keine Personen körperlichen Schaden erlitten, habe auf traurige Weise gezeigt, wie notwendig Ortsteilwehren seien.

Niddas Wehrführer Matthias Holland sprach nach Abschluss der Löscharbeiten gestern Mittag den Bediensteten der Strassenmeisterei und des Städtischen Bauhofs ein Lob aus. Sie hätten sofort nach Bekanntwerden des Großbrandes dafür gesorgt, dass die Zufahrtsstraßen zur Brandstelle mit Salz von Eis befreit wurden. Aber auch am Unglücksort selbst hätten sie dazu beigetragen, dass sich die Feuerwehrleute auf relativ sicherem Boden bewegen konnten. Diese Unterstützung sei mit ausschlaggebend gewesen, dass keiner der eingesetzten Leute zu Schaden kam.

Fast neun Stunden nach der Alarmierung konnte Niddas Wehrführer den Einsatz für beendet erklären. Erst zu diesem Zeitpunkt waren auch die letzten Brandnester gelöscht und die Ermittler der Polizei nahmen ihre Arbeit auf. Über die Ursache des Großfeuers, bei dem nach ersten Meldungen ein Schaden von 500 000 Euro entstand, könne bisher nur spekuliert werden. Allerdings vermute man einem technischen Defekt. Hinweise auf Brandstiftung gebe es bisher keine, so Polizeisprecher Erich Müller.



Die angrenzende Scheune und die unmittelbar dahinter liegende brannten bis auf die Grundmauern nieder.

Bilder: Kunert